

Presencia

Mitteilungsblatt

2011



Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien

Zwei denkwürdige Begegnungen

Cornelia Demirkan-Rotach*



Vor zwei Jahren schrieb ich an dieser Stelle unter dem Titel „...und manchmal kommt es anders, als man denkt“ über eine junge Frau. Estefania, so ihr Name, war vom kolumbianischen Familienwohlfahrtsinstitut an unsere Lehrwerkstätte Robledo überwiesen worden. Sie besuchte am Morgen die Schule und am Nachmittag absolvierte sie eine Ausbildung in der Konfektionswerkstatt. Ausserdem wurde an unserer Lehrwerkstätte auch für ihre Ernährung und eine psychosoziale Betreuung gesorgt. Estefania kam aus sehr widrigen Familienverhältnissen und war ziemlich verschüchtert. Nach anfänglichen Schwierigkeiten machte sie während den zwei Jahren bei uns erfreuliche Fortschritte. Es schien, dass sie auf gutem Weg sei, Schule und Lehre in absehbarer Zeit abzuschliessen. Dann war sie eines Tages, kurz nach ihrem 18. Geburtstag, plötzlich verschwunden. Sie tauchte nicht mehr auf. Ihre Familie gab nur ausweichende Auskünfte. Wir hörten später, dass sie bei einem Mann lebe und ein Kind erwarte, kannten aber keine näheren Umstände oder gar die Adresse. „Leider“, dachten wir damals, „kommt es manchmal anders, als man denkt...“

Guillermo war auch so ein Jugendlicher, von dem wir einmal dachten „leider,...“ Als 7-Jähriger wurde er in das Patenschaftsprogramm aufgenommen. Im Alter von 17 Jahren musste er dieses verlassen, denn er ging kaum mehr zur Schule, machte bei den Projektaktivitäten nicht mehr mit und entzog sich allen Bemühungen unseres Teams, mit ihm zusammen Lösungen zu suchen. Auch seine Familie wollte oder konnte bei ihm nichts ausrichten. So mussten wir die Unterstützung abbrechen und ihn ziehen lassen. Das war eine herbe Enttäuschung.

Im vergangenen September hielt ich mich zu einem Arbeitsbesuch in Medellín auf. Nach einer Besprechung in Iguaná, einem der Stadtteile, wo wir Sozialprogramme unterhalten, verliess ich das Büro und wollte meinen nächsten Termin wahrnehmen. Da kam auf der Strasse ein junger Mann auf mich zu und fragte mich, ob ich denn nicht „die von den Suizos“ wäre, und ob ich ihn noch kennen würde. „Ja“, sagte ich, „ich bin die von den Suizos (von den „Schweizern“, wie unsere Organisation manchmal in Kurzform genannt wird), „aber nein“, ich würde ihn nicht erkennen. Er hiesse Guillermo, sagte er mir. Er wäre 10 Jahre lang im Patenschaftsprogramm gewesen, ob er kurz mit mir sprechen könnte.

Guillermo hatte etwas auf dem Herzen, das er loswerden wollte. Er sei jetzt 31 Jahre alt, begann er, und würde bald sein Studium zum Elektroingenieur abschliessen. Zwischen 17 und 24 Jahren habe er eine bewegte Zeit durchlebt. Er habe die falschen Entscheidungen getroffen und mit den falschen Leuten verkehrt. Er habe auch Dro-



gen konsumiert und nichts Vernünftiges mit seinem Leben angefangen. „Aber ich habe innerlich immer gespürt, dass ich so ein Leben nicht wollte. Ich habe in jenen schwierigen Jahren nie vergessen, was ich bei den Suizos gelernt und erlebt habe. Irgendwie gab mir das eine gesunde Basis, die ich mir tief innen immer bewahren konnte.“ Jedoch, so erfuhr ich weiter, habe er erst mit 24 Jahren den Mut gehabt, sein Leben umzustellen. Er begann richtig viel zu arbeiten, holte am Wochenende seinen Schulabschluss nach und bemühte sich nachher um einen Studienplatz. Jetzt ist er im 7. Semester. „Ich möchte mich bedanken und den Suizos sagen, dass ihre Hilfe, wenn auch nicht sofort, später doch noch Früchte getragen hat. Ich bin erwachsen geworden und treffe jetzt gute Entscheidungen. Ich übernehme Verantwortung und habe ein Ziel vor Augen. Bitte sagen Sie das weiter.“ Ich bedankte mich bei Guillermo für seine Worte und versprach ihm, sie den Paten weiterzuleiten.

Etwa eine Woche nach diesem Gespräch, sass ich in der Bibliothek unserer Lehrwerkstätte Robledo und unterhielt mich mit einer Gruppe von Lehrlingen. Da sah ich eine junge Frau mit einem kleinen Kind auf dem Arm hereinkommen. Sie setzte sich am anderen Ende der Bibliothek hin und sah erwartungsvoll zu uns herüber. Sie kam mir irgendwie bekannt vor, aber da ich in ein Gespräch vertieft war, vergass ich sie wieder. Als ich beim Hinausgehen an ihr vorbeiging, erkannte ich sie plötzlich – Estefania. Ja, wirklich, Estefania war wieder aufgetaucht nach fast drei Jahren! Wie kam das?

Ein paar Tage vorher hatte mir Rosa, die Sozialarbeiterin von Robledo, erzählt, dass sie Estefania zufällig in der Stadt begegnet wäre. Sie hätten sich unterhalten und Estefania hätte ihr gesagt, dass sie oft an ihre Zeit in Robledo denke. Weil sie damals aber so ohne Abschied verschwunden wäre, hätte sie Hemmungen, sich wieder zu melden. Rosa ermunterte sie anzurufen und vorbeizukommen. Die Initiative dazu wollte sie jedoch Estefania überlassen, obwohl sie jetzt ihre Kontaktdaten gehabt hätte. Estefania rief tatsächlich an und zwar an dem Tag, als ich wieder in Robledo war. Und so traf ich in der Bibliothek auf Estefania mit ihrem Sohn.

Estefania ging es nicht gut. Der Vater ihres Kindes hatte sie oft geschlagen und sich nicht um seine Familie gekümmert. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als mit ihrem kleinen Sohn zu ihrer Mutter zurückzukehren. Dort leben sie und ihr Kind jetzt mit weiteren zehn Familienmitgliedern auf engstem Raum zusammen. Keiner der Erwachsenen hat eine richtige Arbeit. Estefania verkauft Zeitschriften an Strassenkreuzungen. Sie verdient fast nichts dabei. Wenigstens wird Miguel, ihr kleiner Sohn, tagsüber in einer staatlichen Krippe betreut. So ist seine Ernährung gesichert.

Nach Estefanias Kurzfassung der Geschehnisse seit ihrem Verschwinden, berieten das Team von Robledo und sie über ihre Zukunft. Welche Ziele hatte Estefania, was war sie bereit dafür zu tun? Unsere Organisation wollte ihr erneut helfen, aber nur unter der Voraussetzung, dass sie aktiv mitarbeite. Sie erhielt den Auftrag, sich bei einer bestimmten Schule zu erkundigen, wie sie ihr letztes Schuljahr nachholen könne. Mit der schriftlichen Zusage der Schule solle sie sich wieder melden. Eine Woche später kam Estefania mit der gewünschten Bestätigung nach Robledo.

Estefania geht nun wieder in die Schule, jeweils am Samstag. Wenn sie dranbleibt, hat sie in einem Jahr ihren Schulabschluss. Unter der Woche führt Estefania in Robledo ihre Ausbildung in der Konfektionslehrwerkstatt

Manchmal geht wirklich alles verkehrt, und die Welt steht nicht nur zum Spass auf dem Kopf

zu Ende. Sie hat bereits einen Praktikumsplatz in Aussicht. Bewährt sie sich dort, kann sie bleiben. Sie hätte dann eine Arbeit und ein Auskommen. Ende gut, alles gut? Das wird sich noch weisen, aber es sieht ganz so aus, dass Estefania diesmal die Chance wirklich packt.

Unser Team arbeitet in einem Umfeld, das voller Herausforderungen steckt. Einerseits kann vieles erreicht werden: Mütter, die ihre Kinder verständnisvoller erziehen, Kinder, die im Schulsystem verbleiben und mit Freude lernen, Jugendliche, die nach dem Schulabschluss eine weiterführende Ausbildung mit Erfolg beenden, junge Erwachsene, die zur Universität gehen. Kurz: junge Menschen, welche die angebotene Hilfe nutzen und dadurch ihre Lebensumstände wesentlich verbessern.

Doch andererseits muss unser Team ab und zu auch Enttäuschungen einstecken: Eine 15-Jährige wird schwanger, bricht die Schule ab und zieht zu ihrem Freund. Ein Jugendlicher sucht die Geborgenheit, die er zu Hause vermisst, in Betäubungsmitteln, oder ein anderer schliesst sich auf der Suche nach Anerkennung und unter dem Druck der Strasse einer Jugendbande an. Das sind diejenigen, bei denen es anders kommt, als sich die Menschen, die sie unterstützen, erhofft haben. Aber selbst dann weiss man nie, ob nicht doch etwas Entscheidendes hängen bleibt, auf das sie eines Tages zurückgreifen werden. Vielleicht die Zuneigung und das Interesse, die ihnen von unserem Team entgegengebracht worden sind, oder die vielen schönen Erlebnisse zusammen mit den anderen Kindern in unseren Sozialprogrammen? Wahrscheinlich trägt die erfahrene Hilfe doch einmal Früchte. So wie bei Guillermo. Und so wie hoffentlich auch bei Estefania. Die Begegnung mit ihnen hat mir bestätigt, dass nichts verloren geht, aber oft anders Früchte trägt, als wir einmal dachten.

Im folgenden Artikel berichtet Ana Marcela, ehemaliges Patenkind und heute Erzieherin in unserem Hilfswerk, über ihre Arbeit. Ana Marcela steht für viele andere aus unseren Sozialprogrammen, bei denen alles so gekommen ist, wie wir es uns erhofft haben.....

Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien – Presencia Colombo Suiza:

- 1982 Gründung der Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien durch Andreas P. Hauri und Aufnahme ihrer Tätigkeit in Basel. Im selben Jahr beginnt die Stiftung im Armenviertel La Iguaná, Medellín, mit der Aufbauarbeit.
- 1983 Andreas P. Hauri und zwei kolumbianische Vertrauensleute machen die Arbeit der Stiftung vor Ort offiziell und gründen unter kolumbianischem Recht die gemeinnützige Organisation „Tios Suizos“.
- 1991 Namensänderung der Organisation: „Tios Suizos“ wird zu „Presencia Colombo Suiza“ und ist rechtlich eine Körperschaft (Corporación).

Die Tätigkeit der lokalen Organisation wurde in den ersten Jahren ausschliesslich durch Schweizer Spenden finanziert. Über die Jahre hinweg hat Presencia Colombo Suiza auch andere Finanzierungsquellen erschlossen, mit denen sie eigene Sozialprogramme finanziert. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Kinderdirekthilfe und Presencia und Mitsprache der Kinderdirekthilfe bei allen Programmen gewährleisten eine gemeinsame Linie und gute Ausführungsqualität.

*Cornelia Demirkan-Rotach ist Geschäftsführerin der Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien und Mitglied des Stiftungsrates

Nicht auf Sand gebaut – meine Arbeit als diplomierte Kinderpädagogin

Ana Marcela García*



In meinen glücklichsten Kindheitserinnerungen sitze ich mit meinen Freundinnen am Ufer der *Iguaná* (Fluss, der durch das gleichnamige Armutsviertel führt). Es regnet. Wir bauen mit dem nassen Sand kleine Häuser mit verschiedenen Räumen, sogar mit einer Küche. Wir legen viele Steinchen und Blätter in die Küche und malen uns in der Phantasie aus, dass es Bohnen, Reis, Mais und Kartoffeln seien. Der Regen, den ich als Kind so liebte, war für uns aber auch gefährlich. Die Hütte meiner Familie am Ufer des Flusses war nämlich ständig in Gefahr, abzurutschen und von den Fluten mitgerissen zu werden.



Meine Kindheit war gezeichnet von Entbehrungen. Auch meine Jugendzeit war oft schwierig, denn ich musste mir vieles erkämpfen und erlebte einiges, was mein Leben für immer beeinflussen sollte. Ich wurde früh Mutter, zu einem Zeitpunkt, da ich weder reif genug dafür war, noch einen Schulabschluss, geschweige denn ein Einkommen hatte. Doch in allen diesen Jahren hatte ich auch einen Halt in den Sozialprogrammen von *Presencia Colombo Suiza*. Die vielen Gruppenaktivitäten zusammen mit anderen Jugendlichen waren ein Lichtpunkt in meinem Alltag. Die Begleitung durch die Erzieherinnen und Erzieher, auf die ich mich immer verlassen konnte, die mir zur Seite standen und mich ermutigten und förderten, war das Höchste für mich. Ich fühlte mich ernst genommen und konnte Selbstvertrauen entwickeln. Diese für mich wichtigen Erfahrungen und Menschen formten mich zu dem, was ich heute bin: Eine fröhliche, eigenständige und verantwortungsvolle junge Frau und Mutter. Und mit einem gewissen Stolz möchte ich hinzufügen: eine Frau mit einem Abschluss der *Universidad de Antioquia* als diplomierte Kinderpädagogin.

*Ana Marcela García, dipl. Kinderpädagogin, ist 27 Jahre alt und Teil unseres Teams der Abteilung Erziehung



Seit drei Jahren arbeite ich nun selber als Erzieherin bei *Presencia*. Ich freue mich jeden Morgen auf meinen Arbeitstag in *Limonar*, wo ich für 60 Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren zuständig bin. Wir treffen uns in kleineren Gruppen. Je nach Gruppe und deren Interesse spielen wir Theater, diskutieren über ein bestimmtes Thema, fertigen Handarbeiten an, gehen ins Museum oder machen einen Ausflug. Bei diesen gemeinsamen Aktivitäten mit den Mädchen und Jungen spüre ich, dass ich meine Berufung gefunden habe. Ich durchlebe mit ihnen ihre Probleme, ihre Träume und ihre Sehnsüchte. Ich begleite sie durch ihre Erlebnisse und durch schmerzvolle Erfahrungen, die das Aufwachsen in einem von Armut und Gewalt geprägten Umfeld mit sich bringen. Als Erzieherin möchte ich ihnen vor allem vermitteln, dass sie wertvoll sind und dass sie Talente und Fertigkeiten haben. Ich möchte sie motivieren, sich Ziele zu setzen und auf diese hinzuarbeiten.

Im selben Viertel arbeite ich im Weiteren mit 21 Familien mit Kleinkindern. Ich begleite sie in ihrem Alltag und unterstütze sie in der Erziehungsarbeit. Ein wichtiges Arbeitsinstrument ist u.a. der Spielschrank *Felix und Susana*. Dieser Spielschrank enthält über 100 didaktische Lern- und



Der Spielschrank *Felix und Susana* ist ein beliebtes und wichtiges Arbeitsinstrument für Lern- und Aufklärungsspiele

Aufklärungsspiele. Sie bezwecken das Hinführen zu gesunden Lebensgewohnheiten und den Schutz der Kinder vor Missbrauch. Ferner zeigen sie kindergerechte Verhaltensstrategien auf. Die Kinder können sowohl alleine spielen, als auch unter der Anleitung von Fachleuten, damit diese z.B. die Gründe für ein bestimmtes Verhalten der Kinder aufdecken können. Ebenfalls obliegt mir die pädagogische Unterstützung der Elternarbeit in unserem Kindergarten. Wir arbeiten mit den Eltern an Themen wie: Erziehen ohne Gewalt, Grenzen setzen, Drogenprävention, die Rolle der Eltern u.a.

Heute kann ich meinem Sohn ein besseres Leben bieten. Am Abend schaue ich immer seine Hausaufgaben durch und helfe ihm, wenn es nötig ist. Das tue ich mit Freude. Wenn ich an meine Kindheit denke, kommt kein solches Bild in mir hoch. Meine Mutter war oft abwesend und nicht in der Lage, meinen schulischen Werdegang zu begleiten. Und wenn ich dann mit meinem Sohn in der Küche das Abendessen einnehme, gibt es keine Blätter oder Steinchen, sondern richtige Bohnen, Reis und Kartoffeln.

Ich bin glücklich darüber, dass mir auf meinem Lebensweg Menschen wie meine Patin und meine Erzieher/innen begegnet sind. Durch ihre Fürsorge und Förderung habe ich heute einen Beruf, der mich erfüllt, weil ich jungen Menschen dabei helfen kann, dass auch sie ihre Bestimmung finden. ■



Die Bibliothek der Lehrwerkstätte Robledo – eine Lebensschule

Cornelia Demirkan-Rotach

In unserem Bestreben, Jugendliche aus Armutsvierteln Medellíns in ihrer Entwicklung zu unterstützen, setzen wir auf eine Erziehung im ganzheitlichen Sinn. Die Bibliothek an unserer Lehrwerkstätte *Robledo* steht als Beispiel dieser Bemühungen und ist deshalb ein Ort, der über das Bereitstellen von Lehrmaterial und Lesestoff hinausgeht. Es ist ein Ort, wo auch die Freude am Lernen, am Lesen, am Schreiben, an der eigenen Sprache und am selbständigen Denken vermittelt und gefördert wird. Kurz, ein Ort, wo die Lehrlinge ihren Horizont auf vielfältige Art erweitern können.

Durch die konstante Unterstützung eines Schweizer Sponsors verfügt die Bibliothek über eine grosse Auswahl an Werken der Weltliteratur, insbesondere der lateinamerikanischen, an Fachbüchern verschiedener Ausrichtung, an Zeitschriften und Zeitungen, Wörterbüchern und Lexika. An modernen Computern mit Internetzugang üben die Lehrlinge den Umgang mit diesem Medium, recherchieren Wissen und erledigen ihre Hausaufgaben und Semesterarbeiten.

Unsere langjährige Bibliothekarin, Yolanda Valencia, sorgt auf kompetente Weise für einen reibungslosen Betrieb und organisiert zudem vielfältige Aktivitäten. Zu diesen gehören z.B. das Schülerzeitungsprojekt, der traditionelle Grammatikwettbewerb, Literaturzirkel für Interessierte und Stützunterricht für Lehrlinge mit Lese- und Schreibschwächen. Ebenso hilft Yolanda den Lehrlingen bei ihren Hausaufgaben, geht auf ihre Fragen ein und erkennt, wer ein besonderes Talent hat oder wer mehr Hilfe benötigt. Vor allem aber hat sie ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der jungen Menschen, die bei ihr ein- und ausgehen. Sie nimmt sich Zeit für Gespräche und ist vertrauensvolle Beraterin in vielen Lebenslagen. Wir haben sie gebeten, von ihrer Arbeit zu erzählen.



Pablo – oder Der Ritter in der rostenden Rüstung



Yolanda Valencia Quintero*

Ein gutes Wort zur rechten Zeit, das „richtige“ Buch im richtigen Moment können das Verhalten eines Menschen und seine Lebenseinstellung grundlegend verändern. Das erlebe ich immer wieder bei meiner Arbeit in der Bibliothek. Ich freue mich, darüber berichten zu können.

Vor anderthalb Jahren kam Pablo an unsere Lehrwerkstätte. Pablo wirkte müde und traurig. Misstrauisch blickte er in die Welt. Eine zerzauste Frisur und viele Sommersprossen jedoch, verliehen ihm eine gewisse Ähnlichkeit mit dem legendären und gewitzten Tom Sawyer. Dies liess mich erahnen, dass hinter seiner Fassade vielleicht doch ein fröhliches Wesen stecke.

Der Anfang war nicht vielversprechend. Pablo hatte Schwierigkeiten im Umgang mit den anderen Lehrlingen und im Lehrbetrieb. Bereits nach zwei Monaten hatte er die für ihn in Frage kommenden Ausbildungsmöglichkeiten bei uns „abgeklappert“ und blieb lustlos in der Textilwerkstatt hängen. Er konnte sich aber auch dort nicht einfügen und langweilte sich. Er war mürrisch und reizbar. Jeden Versuch einer Lehrperson, an ihn heranzukommen, nahm er als persönlichen Angriff wahr und reagierte auf ablehnende Weise. In der Bibliothek war er jedoch friedlich. Er schien sich wohl zu fühlen, inspizierte die Bücherregale mit grossem Interesse und hörte mir zu, wenn ich mit ihm über ein Buch sprach oder ihm eines empfahl. Dann widmete er sich ruhig in einer Ecke seinem Lesestoff.

Nach einer Schlägerei auf dem Areal der Lehrwerkstätte mit einem Mitschüler wurde Pablo für ein paar Tage vom Schulbetrieb ausgeschlossen. Da beschloss er, die Institution ganz zu verlassen. Er kam noch in der Bibliothek vorbei, um mir ein Buch zurückzugeben, und verabschiedete sich von mir. Er würde jetzt „abhauen“, meinte er. Alle seien gegen ihn, er ertrage das nicht mehr länger. Er käme nicht mehr zurück. Ich erwiderte ihm: „Wenn du weiterhin vor deinen Problemen davonläufst, ohne dich ihnen zu stellen, wenn du weiter so ungeduldig und intolerant bist, dann wird dein Leben eine stetige Flucht sein. Du bist ein intelligenter Junge, lass dich nicht von deinen negativen Gefühlen und deiner Wut leiten, schau deine Probleme an und stelle dich ihnen.“ Pablo sah mich aufmerksam an. Aber dann zuckte er mit den Schultern und sagte, dass er es satt habe, ständig in Schwierigkeiten zu geraten und das Objekt von Diskussionen zu sein, er halte das nicht mehr aus. Er gab mir das ausgeliehene Buch zurück und bedankte sich bei mir. Er habe sich gerne in der Bibliothek aufgehoben, er liebe es, von Büchern umgeben zu sein. Da kam mir plötzlich das Buch von Robert Fisher mit dem Titel „Der Ritter in der rostenden Rüstung“ in den Sinn. Besagter Ritter war in seiner Rüstung gefangen. Diese Rüstung schützte ihn vor Enttäuschungen und seinen

**Yolanda Valencia Quintero ist 43 Jahre alt und arbeitet seit 10 Jahren als Bibliothekarin an unserer Lehrwerkstätte in Robledo*

Gefühlen. Als er drauf und dran war, wegen der Rüstung seine Familie zu verlieren, wollte er sich daraus befreien. Aber vorher musste er mehrere Prüfungen bestehen – erst dann würde er frei sein und sein Glück finden können.

Ich lieb Pablo das Buch aus und bat ihn, es auf alle Fälle zurückzubringen. Nach drei Tagen tauchte er wieder auf und fügte sich in den Schulbetrieb ein. Er gab mir das Buch zurück und meinte, dass es ihn „umgehauen“ hätte. „Ich bin wie dieser Ritter im Buch“ erklärte er mir. „Aber, ich will diese Rüstung nicht mehr. Ich werde jetzt hier bleiben und versuchen, mich meinen Problemen zu stellen.“

Heute ist Pablo immer noch an der Lehrwerkstätte. Er wird seine Ausbildung in Kürze beenden. Er kommt fast täglich herauf in die Bibliothek – nicht mehr alleine, sondern manchmal auch mit Kollegen. Seit er zugänglicher geworden ist und sich nicht mehr prügelt, hat er Freundschaften schliessen können. Der einst mürrisch und uninteressiert wirkende Pablo ist verschwunden. Geblieben sind sein zerzaustes Haar und seine Sommersprossen.

Mein Erlebnis mit Pablo und ähnliche mit anderen Jugendlichen zeigen mir, dass die Bibliothek viel mehr ist als ein nüchterner Ort mit Büchern zum Lernen und zum Lesen. Es ist ein magischer Ort, wo die Phantasie Flügel erhält, wo Entdeckungen gemacht und Abenteuer erlebt werden und wo Reisen in die ganze Welt, manchmal sogar zu sich selbst, möglich sind.

Unsere Lehrwerkstätten in Medellín:

Lehrwerkstätte Antioquia

Betriebsaufnahme: 1996
Leitung: Jorge García
Zahl der ausgebildeten Lehrlinge:
Total bis Ende 2011: 2'605

Ausbildungswerkstätten:

- Konfektion
- Textildruck

Lehrwerkstätte Robledo

Betriebsaufnahme: 1994
Leitung: Jorge Montes
Zahl der ausgebildeten Lehrlinge:
Total bis Ende 2011: 10'969

Ausbildungswerkstätten:

- Konfektion
- Unterhalt und Reparatur von Nähmaschinen
- Unterhalt und Reparatur von Computern
- Elektriker
- Druckerei /Grafik
- Motorradmechaniker
- Büroangestellte/Sekretärin
- Gastgewerbe
- Gebäudereinigung
- Logistik
- Lohnbuchhaltung und Sozialversicherungen



Presencia

Unsere Stipendienprogramme – eine Investition mit sicherem Gewinnen

Cornelia Demirkan-Rotach

Mit unseren beiden Stipendienprogrammen ermöglichen wir begabten Jugendlichen aus Armutsvierteln Medellíns eine höhere Ausbildung. Sie erhalten einen Beitrag an die Einschreibe- und Semestergebühren, an den Transport zur Ausbildungsstätte und zurück und an die allgemeinen Ausbildungskosten wie z.B. Bücher. Während ihrer Studienzeit werden sie von unserem Team begleitet und in ihrer persönlichen und akademischen Entwicklung mittels verschiedener team- und weiterbildender Aktivitäten unterstützt.

Gemäss unserer Philosophie des Förderns und des Forderns erwarten wir von den jungen Menschen eine aktive Mitarbeit an ihrem Entwicklungsprozess, gute Leistungen im Studium und ihr Engagement im Rahmen eines gemeinnützigen Einsatzes. Dieser Einsatz muss benachteiligten Menschen zugutekommen und kann innerhalb oder ausserhalb unseres Hilfswerks erfolgen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten können ihr Aufgabengebiet selber bestimmen oder ein eigenes Sozialprojekt ausarbeiten. Ihr Einsatz sollte nach Möglichkeit etwas mit ihrer Studienrichtung zu tun haben. Pro Semester müssen 40 Sozialstunden geleistet werden.



Shirley Sánchez studiert Planung und Entwicklung der Sozialpolitik und ist Stipendiatin von *La Universidad es mi meta*: „Ich stehe fast am Ende meiner akademischen Ausbildung. Im Stipendienprogramm habe ich wichtige Erfahrungen in Bezug auf meine persönliche Entwicklung, meine Sozialkompetenz und meinen beruflichen Werdegang gemacht. Ich konnte bestehende Fähigkeiten vertiefen und neue Fähigkeiten entdecken. Im Sozialeinsatz habe ich mich mit der Realität eines zukünftigen möglichen Arbeitsfeldes vertraut gemacht. Vom Team von *Presencia* erhielt ich stets eine menschlich hochstehende und fachlich professionelle Unterstützung.“



Cristian Torres studiert Grafik und Werbung und ist Stipendiat von *La Universidad es mi meta*: „Im Stipendienprogramm habe ich mich auf positive Weise verändert. Ich habe mich weiter entwickelt und an Selbstvertrauen gewonnen. Ich weiss, dass ich mein berufliches Ziel erreichen kann. Die finanzielle Hilfe ermöglicht mir mein Studium, und die persönliche Betreuung gibt mir die emotionale Sicherheit, die ich brauche, um an meine Träume glauben zu können.“

Shirley Sánchez und Cristian Torres sind in *Iguaná* und *Limonar* aufgewachsen und bereits als Kinder und Jugendliche in den Sozialprogrammen unseres Hilfswerks gefördert worden.

Unser erstes Stipendienprogramm begann im Januar 2007 mit 50 Begünstigten. Unterdessen ist diese Gruppe auf 80 angewachsen. Es sind junge Menschen, die im Wirkungskreis unseres Hilfswerks aufwuchsen, und die schon als Kinder in unseren Sozialprogrammen gefördert wurden. Sie sind sozusagen das letzte Glied einer langen Kette, die bei der werdenden Mutter beginnt und über das Kleinkinderalter, den Kindergarten und die gesamte Schulzeit reicht. Diese Stipendiengruppe mit jungen Erwachsenen aus unseren Reihen trägt den Namen *La universidad es mi meta* – „die Universität ist mein Ziel“. Ihre Mitglieder studieren an Universitäten, an Technikums oder höheren Berufsfachschulen.

Im Juli 2010 konnten wir eine zweite Stipendiengruppe mit 100 Begünstigten gründen. Diese Stipendiatinnen und Stipendiaten kommen aus Armutsvierteln der ganzen Stadt. Sie sind von unserem Team in Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten sorgfältig ausgesucht worden. Diese Gruppe nennt sich *Camino a la Excelencia* – „auf dem Weg zur Vortrefflichkeit.“ Diese Stipendiaten und Stipendiatinnen absolvieren alle ein Hochschulstudium.

Die Mitglieder beider Gruppen erhalten das Stipendium unter denselben Voraussetzungen und haben dieselben Rechte und Pflichten. Jede Gruppe hat jedoch einen eigenen Gruppenleiter beziehungsweise eine Gruppenleiterin und funktioniert eigenständig. Oft finden aber gemeinsame Aktivitäten statt. Auch bei den Sozialeinsätzen oder an der Uni begegnen sich Mitglieder aus beiden Gruppen, so dass ein reger Austausch entstanden ist. Beide Gruppen erleben sich als gegenseitige Bereicherung und glauben, dass aus der jetzt entstandenen Verbundenheit langjährige persönliche und berufliche Kontakte und Freundschaften resultieren werden.

Das wohl Gewinnbringendste beider Programme, nebst dem eigentlichen Studium, ist das, was unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten im Rahmen ihrer Sozialprojekte weitergeben: ihr Wissen, ihre Fähigkeiten, ihren Idealismus und ihren Ideenreichtum – das alles kommt einer grossen Anzahl von wirtschaftlich und sozial benachteiligten Menschen der Stadt Medellín zugute und somit der Gesellschaft. Die im Stipendienprogramm gepflegte und gelebte Solidarität, das Streben nach menschlicher und beruflicher Kompetenz, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung, werden über das Programm hinaus Bestand haben und sich später im Wirkungskreis unserer Stipendiatinnen und Stipendiaten positiv auswirken. Es zahlt sich also aus, in die Erziehung und Bildung von jungen Menschen zu investieren, damit diese ihr Potenzial entwickeln und zum Ausdruck bringen können. Es kommt oft in reichem Masse zurück! Wir danken allen, die diese beiden Programme finanzieren und hoffen natürlich, noch mehr Menschen für diese lohnende Investition zu begeistern.

Presencia



Ein Glücksfall



Juan David Villa*

Durch einen glücklichen Zufall kam ich zu *Presencia*. Im Frühjahr 2010 war mein Weiterstudium wieder einmal gefährdet. Diesmal schien es wirklich endgültig zu sein, denn ich hatte keine Reserven mehr, keinen Job und keine Hilfe und wusste nicht, wovon ich das nächste Semester bezahlen sollte. Mein grosser Traum, Journalist zu werden, stand kurz davor, sich in Luft aufzulösen. Da erfuhr ich von meiner Universität, der *Universidad Pontificia Bolivariana*, von einem Stipendienprogramm einer Organisation namens *Presencia Colombo Suiza*. Sofort meldete ich mich an und schickte die erforderlichen Unterlagen ein. Zwei Vorstellungsgespräche und drei Wochen später erhielt ich eine Zusage. Ich konnte es kaum glauben. Macht jemand einen Witz mit mir? Dass es wirklich ernst gemeint war, realisierte ich erst richtig, als ich den Scheck in den Händen hielt und damit meine Semestergebühr bezahlen konnte.

Ungefähr einen Monat nach dem Aufnahmeprozess ging unsere ganze Stipendiengruppe auf die Finca – das Landhaus von *Presencia*. Was mich am meisten überraschte, war die Tatsache, dass unsere Gruppenleiterin Liliana Castaño meinen Namen und den meiner 99 Mitstipendiaten bereits kannte. Sie hatte uns bis jetzt erst zweimal getroffen. Das mag nicht so bedeutend erscheinen, aber für mich war es ein Zeichen, das sich später bewahrheiten sollte: Ich werde wahrgenommen, jemand interessiert sich für mich und mein Wohlergehen. Dieses Gefühl erfüllte mich damals und erfüllt mich noch heute mit einer grossen Dankbarkeit.

Bald wurde mir klar, dass ich mich wirklich glücklich schätzen konnte. Nicht nur wegen der finanziellen Hilfe, sondern auch, weil ich in meinen Mitstipendiaten, in meiner Gruppenleiterin und in weiteren Mitarbeitenden von *Presencia*, die ich nach und nach kennenlernte, wunderbare Menschen getroffen habe. Ich kann ohne Übertreibung sagen, dass *Presencia* zu meiner Familie geworden ist. Eine Familie, in der man einander zuhört und sich gegenseitig hilft. Ich fühlte mich je länger wie mehr als richtiger Glückspilz.

Liliana Castaño (rechts) Leiterin von *Camino a la Excelencia* im Gespräch mit einer Stipendiatin.



Es kam dann aber noch besser. Ich war mir meiner Pflicht bewusst, als Gegenleistung für das Stipendium einen Sozialdienst leisten zu müssen. Meine Idee, einen Schreibworkshop für Jugendliche zu organisieren, hatte ich bereits mit meiner Gruppenleiterin besprochen. Sie schlug mir vor, mit jungen Leuten in *Limonar* zu arbeiten. Ich hatte schon von diesem Viertel, *Limonar*, gehört, konnte es aber geographisch nicht genau einordnen. Ich wusste nur, dass es sich irgendwo an der Stadtperipherie befand. Zuerst war ich nicht so angetan davon, neben all meinen Verpflichtungen jede Woche in ein so weit entferntes Quartier fahren zu müssen.

Ausserdem war *Limonar*, soviel wusste ich, eines der vielen gefährlichen Viertel unserer Stadt. Mich als „Fremder“ dorthin zu begeben und mich dort zu bewegen, machte mir etwas Angst. Aber wer A sagt, muss auch B sagen – so liess ich mir nichts anmerken und nahm die Herausforderung an.

Es begann dann auch schon ziemlich ungemütlich. Nach mehrmaligem Umsteigen und endlich im richtigen Bus nach *Limonar*, hielt dieser einfach nicht an, als ich dem Chauffeur signalisierte, dass ich aussteigen müsse. Später erfuhr ich, dass dies zu meinem Schutz geschehen sei: Ich wäre sonst an einer „verbotenen“ Haltestelle ausgestiegen. Sie war unter der Kontrolle von kriminellen Banden und niemand durfte dort ohne ihre Genehmigung aussteigen. Auf einem Umweg und mit Verspätung erreichte ich dann meinen Einsatzort, den Sitz von *Presencia* in *Limonar*.

Meine Aufgabe bestand darin, einer Gruppe von Jugendlichen des Quartiers zu zeigen, wie man eine Zeitung macht, wie man gestaltet, wie und was man schreibt. Es dauerte nicht lange, bis ich merkte, dass ich wiederum das Glück hatte, auf wunderbare Menschen gestossen zu sein: Junge Menschen voller Ideen, voller Tatendrang und Sehnsucht nach einem Leben ohne Krieg und Armut, wissbegierig, talentiert, kreativ und vor allem sehr fröhlich. Schon nach dem ersten Treffen freute ich mich auf das nächste. Was ich als Pflicht gesehen hatte, stellte sich als eine wirklich tolle Erfahrung heraus. Während ein paar Monaten arbeitete ich mit diesen Teenagern an der Kunst, Geschichten und Reportagen zu schreiben, aber ganz besonders daran, sie zu ermutigen, ihre eigene Erlebniswelt auszudrücken. Ich schätze mich glücklich, sie kennengelernt zu haben. Ich lernte viel von ihnen und ich hoffe, dass auch ich ihnen etwas Wichtiges vermitteln konnte.

Wenn ich an „meine“ Jugendlichen denke, die voller Pläne und Träume stecken und sich sehnlichst eine bessere Welt wünschen, habe ich wieder Hoffnung für unsere gewaltgeplagte Stadt, in der die Sprache der Revolver und der Lärm der Kugeln so allgegenwärtig scheinen. Es erfüllt mich auch mit Freude, dass wir von der Stipendiengruppe einen, wenn auch noch so kleinen, Beitrag an eine gerechtere Gesellschaft leisten dürfen. An eine Gesellschaft, in der alle jungen Menschen lebenswerte Perspektiven sehen und diese realisieren können.

Meine Zeit im Stipendienprogramm ist bis jetzt wegen der Menschen, denen ich begegnet bin und der Erfahrungen, die ich machen durfte, ein grosser Glücksfall. Ich habe nicht genug Worte, um allen aus der Schweiz, die uns diese ausserordentliche Chance geben und ihr Vertrauen in uns setzen, zu danken. Aber ich kann im Namen der ganzen Gruppe sagen, dass wir das Erhalten der Gemeinschaft auf vielfache Art zurückgeben werden. ■

*Juan David Villa ist 23 Jahre alt und studiert im 7. Semester Kommunikationswissenschaften und Journalismus. Er ist Mitglied der Stipendiengruppe *Camino a la Excelencia*

Was Ihre Spenden bewirkten

Der Kindergarten in Limonar *La Alegría de Ser*

In diesem Jahr wurden wiederum 92 Kinder zwischen 2 und 5 Jahren begleitet. Sie erhielten eine liebevolle, pädagogisch und sozial professionelle Betreuung. Ausserdem bekamen sie jeden Tag am Morgen und am Nachmittag eine Zwischenverpflegung sowie ein ausgewogenes Mittagessen. Ebenso wurde dafür gesorgt, dass alle Kinder einen Impfausweis haben und die notwendigen Impfungen vorgenommen wurden. Die Mütter oder die zuständigen Betreuungspersonen der Kinder wurden in den gesamten Entwicklungsprozess mit einbezogen und in ihrer Rolle als Erziehende gestärkt.



Sozialprogramme für Kinder und Jugendliche

In unseren verschiedenen Sozialprogrammen wie den Einzelpatenschaften und den Gruppen *Limonar*, *Beatrice* und *Amigos* begleiteten wir dieses Jahr 388 Kinder und Jugendliche in den Bereichen: Erziehung/Ausbildung und menschliche Bildung, Gesundheit und Ernährung, Familie und Freizeitgestaltung.



Sitzen in *Limonar* und in *Iguaná*. Die *refrigerios* können mitgenommen oder gleich am Sitz selber verzehrt werden. Für die Kinder und Jugendlichen ist der Verzehr vor Ort eine willkommene Gelegenheit, gemeinsam zu essen, sich gegenseitig auszutauschen und ihre Erlebnisse mitzuteilen oder mit der anwesenden Erzieherin ein Problem zu besprechen. Zweimal pro Jahr werden Gewicht und allgemeiner Gesundheitszustand der Kinder überprüft und bei Bedarf korrigierende Massnahmen in die Wege geleitet.

Pädagogisches Landhausprojekt Finca *Jardin de la Luz*.

Unsere Finca in der Nähe von Medellín wurde wie immer rege genutzt. In verschiedenen Gruppen konnten dort dieses Jahr rund 450 Kinder und Jugendliche einen Aufenthalt geniessen. Die sportlichen und kreativen Aktivitäten, die gemeinschaftlichen Spiele, die Diskussionsrunden und Gruppenarbeiten und die Erlebnisse im Finca-eigenen Abenteuerpark förderten Zusammenhalt, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit der jungen Menschen. Die erlebnis- und sozialpädagogische Arbeit auf der Finca gehört seit Jahren zu einem integrierenden Bestandteil unserer Programme.



Stipendienprogramme

Wie im Artikel „Unsere Stipendienprogramme“ beschrieben, ermöglichten Spenden aus der Schweiz insgesamt 180 jungen Menschen aus Armutsvierteln eine höhere Ausbildung. Juan Esteban Vergara (links), Leiter von *La universidad es mi meta*, in einer Besprechung mit Studierenden.

Ernährung

Im Berichtsjahr erhielten rund 400 Kinder und Jugendliche an fünf Tagen der Woche am Morgen oder am Nachmittag eine Zwischenverpflegung. Diese besteht z.B. aus einem frischen Fruchtsaft und einem nahrhaften Sandwich oder aus einem Glas Milch und *Arepa* (eine Art Maisfladen) mit Käse und einem Joghurt. Wir verteilten diese *refrigerios*, wie sie auf Spanisch genannt werden, an unseren verschiedenen

Was ist passiert

2011
sonst noch

Lehrwerkstätten

An unseren beiden Lehrwerkstätten in den Stadtteilen *Robledo* und *Antioquia* konnten wir in diesem Jahr mit Schweizer Spenden 189 jungen Menschen eine Berufsausbildung und eine psychosoziale Begleitung zukommen lassen. Die Graphik- und Druckerei-Lehrwerkstatt in *Robledo* durfte auch dieses Jahr wieder eine Spende an die Gehaltskosten der Ausbilder entgegennehmen. Wie seit vielen Jahren wurden der Betrieb der Bibliothek und der Kauf von weiteren Büchern und von Fachliteratur durch einen Spender aus der Schweiz ermöglicht.

Spezialhilfen

In diesem Jahr standen uns in diesem Fonds CHF 6'400 zur Verfügung. Wir setzten diese Mittel für die vorübergehende Sicherstellung der Ernährung bei einer gravierenden Notlage ein, für den Kauf von Schuhen, für Medikamente und Konsultationen bei ärztlichen Fachpersonen, für Busgelder, damit ein Familienmitglied regelmässig im Spital besucht werden konnte und für Hilfestellungen an drei Familien, die durch eine Krankheit, einen Unfall und ein Verbrechen, je ein Familienmitglied verloren haben.

Cuenta de Navidad – das Weihnachtskonto

Mit Geldern, die Paten und Patinnen auf dieses Konto einbezahlen, bereiten wir allen Kindern und Jugendlichen aus unseren Sozialprogrammen ein schönes Weihnachtsfest. In diesem Jahr finden die Weihnachtsfeste getrennt nach Wohnort und nach Altersgruppen an den verschiedenen Sitzen unserer Organisation statt. Die Aktivitäten am einzelnen Weihnachtsfest unterscheiden sich und sind auf das Alter der jungen Menschen abgestimmt. Für alle jedoch gibt es, wie jedes Jahr, etwas Gutes zum Essen und ein schönes Geschenk. In diesem Jahr stehen uns für die Ausrichtung der Feiern CHF 3'200 zur Verfügung.



Dank für die Unterstützung unserer Arbeit

Viele Menschen begleiten unsere Arbeit mit regelmässigen oder gelegentlichen kleineren, mittleren und grösseren Beiträgen. Einige von ihnen helfen uns seit der Gründung unserer Stiftung vor 29 Jahren! Andere sind im Laufe der Zeit dazugekommen. Diese konstante Unterstützung ist sehr wertvoll.

Immer wieder dürfen wir auch Projektbeiträge von anderen Stiftungen, einer Gemeinde, dem Kanton oder von Firmen entgegennehmen. Auch diese Unterstützung ist für unsere Arbeit sehr wichtig.

Wir danken von ganzem Herzen:

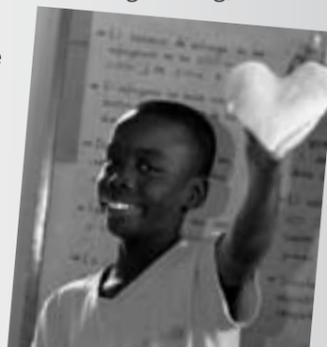
- Unseren Patinnen und Paten
- Unseren Unterstützerinnen und Unterstützern der Gruppen *Limonar*, *Amigos* und *Beatrice*
- Unseren Spenderinnen und Spendern für ein bestimmtes Programm
- Den Gönnerinnen und Gönnern, die uns Spenden zur freien Verfügung zukommen lassen
- Den Menschen, die uns anlässlich von Hochzeiten, eines Festes oder eines Todesfalles berücksichtigen
- Den Menschen, die uns in ihrem Testament berücksichtigt haben
- Den Menschen, die uns ihr professionelles Know-how unentgeltlich oder zu ermässigten Preisen zur Verfügung stellen

Unser herzlichster Dank geht ebenso an (in alphabetischer Reihenfolge):

Avina Stiftung, Evang.-ref. Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen, Fondation Botnar, Fondation des Fondateurs (Lori und Karl Lutz Fonds), Gebauer Stiftung, Geiger AG in Wädenswil, Gemeinde Riehen, Georg und Emily von Opel Stiftung, Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung, Hoffmann-La Roche Ltd., Jungbunzlauer AG, Kanton Basel-Stadt, Karl Mayer Stiftung FL, Maya Behn-Eschenburg Stiftung, Ricola AG, Stiftung Esperanza

Gemeinsam machen alle, die spenden, unser Wirken in den Armutsvierteln von Medellín überhaupt erst möglich und sichern die Durchführbarkeit und Nachhaltigkeit unserer Sozialprogramme.

Mil gracias!





Das Leitmotiv unserer Organisation in Kolumbien „Presencia Colombo Suiza“ ist Hilfe zur Selbsthilfe. Mit einer direkten und gezielten Unterstützung bemühen wir uns um eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände junger Menschen und deren Familien aus den Armenvierteln Medellíns.

Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet dies konkret eine ihrer Entwicklungsphase entsprechende umfassende psychosoziale Betreuung. Insbesondere kümmern wir uns um eine ausreichende, gesunde Ernährung und unterstützen die medizinische und zahnärztliche Grundversorgung. Wir ermöglichen den Besuch von Kindergarten und Schule und bieten in unseren Lehrwerkstätten Berufsausbildungen an. Begabte Jugendliche erhalten Stipendien für ihr Studium an der Universität und an technischen Hochschulen.

Für alle Kinder und Jugendlichen werden Freizeitaktivitäten organisiert, welche ihnen helfen, ihr Sozialverhalten zu verbessern und ihre gestalterischen und sportlichen Fähigkeiten zu entwickeln.

Durch geeignete Programme beraten wir Schwangere und unterstützen Mütter bei der Säuglingspflege, in der Erziehungsarbeit und bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation.

„Presencia Colombo Suiza“ engagiert sich auch für ein friedliches Miteinander auf Quartiersebene. Sie leitet und unterstützt in enger Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen Programme, die den Selbstbestimmungsprozess aller BewohnerInnen fördern und zu einer harmonischeren, gerechteren und sozialeren Gemeinschaft beitragen.

www.kinderdirekthilfe-kolumbien.ch



Stiftung Kinderdirekthilfe Kolumbien
Wanderstrasse 65
Postfach 619
CH-4010 Basel (Schweiz)

Tel.: 061 302 20 44
Fax: 061 302 20 45

E-Mail: info@kinderdirekthilfe-kolumbien.ch

PostFinance:
IBAN CH90 0900 0000 4003 7795 7
BIC POFICHBEXXX

Bankkonto: UBS AG:
IBAN CH64 0029 2292 1086 7113 1
BIC UBSWCHZH80A

Unsere von der Birseck-Treuhand geprüfte Jahresrechnung erscheint jeweils im Juni. Auf Anfrage senden wir Ihnen gerne ein Exemplar.

Redaktion: Cornelia Demirkan-Rotach

Bestellung von Grusskarten

Schöne Karten kann man immer gebrauchen, sei es für einen Geburtstagsgruss, ein Dankeschön für eine Einladung oder einfach für eine Mitteilung. Wenn Sie Interesse an unseren Grusskarten haben, würde uns Ihre Bestellung freuen. Sie unterstützen damit unsere Sozialprogramme für Kinder in Medellín.

Auf unserer Webpage www.kinderdirekthilfe-kolumbien.ch unter „So können Sie helfen“ können Sie unsere Karten in den Originalfarben sehen.

Ein Set mit 4 Karten kostet CHF 18.00, inkl. Kuverts und Porto.

Bestellen können Sie direkt über unsere Webpage, per E-Mail: info@kinderdirekthilfe-kolumbien.ch oder per Telefon: 061 302 20 44



Presencia